Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 56 (1966)

Heft: 4

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Athenagoras I.: Der Patriarch spricht. Mit einer Einleitung von Yves M.-J. Congar O.P., Wien/München (1965). Verlag Herold. 56 S. – DM 6.50.

Auch wenn die jüngsten Ansprachen des ökumenischen Patriarchen anlässlich der grossen Feste da und dort einen Bezug auf sein Zusammentreffen mit dem Papst oder auf das II. Vatikanische Konzil aufweisen, so sind sie doch im wesentlichen ein gutes Beispiel für die kurzen und weithin aus Bibelzitaten zusammengesetzten Adressen, die (ebenso wie die einschlägigen Predigten) kaum einen Bezug auf besondere Fragen der Gegenwart haben. In dieser Hinsicht gleichen sich russische, balkanische und griechische Orthodoxie weithin: einer der Gründe dafür, weshalb z.B. den regelmässig im «Žurnal Moskovskoj Patriarchii» abgedruckten Predigten praktisch nichts zur Lage der Kirche im Rätebunde zu entnehmen ist. Als bedeutsames Zeugnis für dieses Gepräge von Predigten und Ansprachen wird das vorligende ansprechende Bändchen vielen willkommen sein, auch wenn die Übersetzung da und dort nicht einwandfrei ist: Die «Paläo-Katholiken» auf S. 28 sind natürlich die Altkatholiken. – Besonders hübsch ist ein Druckfehler: Der bekannte Herausgeber des Neuen Testaments heisst Eberhard Nestle, nicht aber Nestlé (so S. 11) wie der schweizerische Schokoladefabrikant, auch wenn dieser dem öffentlichen Bewusstsein (selbst in einem solchen Buche ?) vielleicht nähersteht!

Bertold Spuler

Johannes Chrysostomus OSB: Kirchengeschichte Russlands der neuesten Zeit, I: Patriarch Tychon, 1917–1925, München/Salzburg (1965). Anton Pustet. 420 S.

Die ersten Jahre der russischen orthodoxen Kirche nach der Revolution von 1917 waren so sehr von dem in seiner Heimatkirche ebenso wie in der Emigration hochverehrten Patriarchen Tychon und seiner Haltung gegenüber dem bolschewistischen Atheismus geprägt, dass man ihn mit Recht in den Mittelpunkt einer Darstellung dieser Zeit rücken kann. Das Material über diese Zeitspanne einer fast übermenschlichen Prüfung der russischen Orthodoxie ist inzwischen so angewachsen, dass man jetzt die Zusammenhänge einigermassen zu übersehen vermag, jedenfalls soweit sie die Leitung der Kirche, die Haltung des Kommunismus und die einzelnen Abspaltungen vom Moskauer Patriarchat – die Richtungen der «Lebendigen Kirche» und der «Erneuerer» ebenso wie die ukrainische autokephale Bewegung – betreffen. Noch nicht wirklich übersehbar sind, wie Prof. Vasilij Vinogradov im Nachwort (S. 407) richtig betont, die Entwicklungen innerhalb der einzelnen Gemeinden, die Stellungnahme der einzelnen Gläubigen in ihrer Motivierung: davon ist also in dem vorliegenden Buche nur gelegentlich die Rede. Angesichts der inzwischen verflossenen Jahrzehnte mag man sich fragen, ob diese Seite des kirchlichen Lebens überhaupt noch einmal wirklich fassbar werden wird. Wer aber die Kräfte verstehen will, aus denen heraus die Kirche diese (mit Patriarch Tychons Tode freilich nicht abgeschlossene) Periode des Terrors überstanden hat, so dass sie schliesslich aller Absplitterungen Herr werden und ihren Glauben unverfälscht bewahren konnte, wird in dem vorliegenden Buche reich belehrt werden, selbst wenn die Person des zweifellos herausragenden Patriarchen dann und wann wohl zu sehr hymnisch verklärt wird. – Da das Buch für die russischen Namen die wissenschaftliche Umschrift verwendet, wäre eine Handreichung zur Aussprache für solche, die dieser Sprache nicht mächtig sind, durchaus am Platze gewesen.

Bertold Spuler

Kirche im Osten, Band VIII (1965), hrsg. von *Robert Stupperich*, Göttingen (1965). Vandenhoeck und Ruprecht. 214 S.

Das wiederum sehr gehaltvolle Jahrbuch (vgl. zuletzt IKZ 1965, S. 128) enthält einen anschaulichen Aufsatz von *R. Stupperich: Priestertum und Mysterium im östlichen Kirchenverständnis* (S. 11–24), der die patristischen

Grundlagen bis auf Johannes von Damaskus zusammenfasst. – *K.-C. Felmy* berichtet (S. 25–53) über «*Patriarch Tychon im Urteil der Russisch-orthodoxen Kirche der Gegenwart*»; er stellt eine heute fast einhellig positive Haltung diesem Hierarchen (1865–1925) gegenüber fest. – *E. Treulieb: Metropolit Sergij von Riga und die «Orthodoxe Mission» in Pleskau* (S. 55–66) würdigt die schwierige Stellung dieses Kirchenfürsten während des Zweiten Weltkrieges bis zu seiner Ermordung April 1944. – *Nik. Olejko*, altkatholischer Geistlicher in Landau, gibt eine wohlfundierte Übersicht über den «*Polnischen Altkatholizismus*» (S. 67 bis 95), der seit seiner Entstehung in Amerika 1897 auch das Mutterland erreichte und nach allerlei Umwegen heute dort eine feste Stellung errungen hat. – Das Leben des weit über den Kreis seiner Gläubigen hinaus verehrten lutherischen lettischen Erzbischofs (seit 1932) Prof. Dr. *Theodor Grünberg* (1870–1962), der seit 1944 im Exil in Deutschland lebte, wird von *R. Ruhtenberg* in eindringlicher Form nachgezeichnet (S. 96–121; mit Bild). – Den Beschluss bildet *M. Lackner: Union und Agende in Ostpreussen* (S. 122–142). – Zur *Chronik des kirchlichen Lebens in Osteuropa* (S. 143–191) haben sechs Mitarbeiter beigetragen. Daran schliesst *G. Specovius* eine nützliche Übersicht an über «*Deutschsprachige Literatur zur Ikonenmalerei seit 1945*» (S. 192–208). – *R. Stupperich* würdigt fünf Neuerscheinungen.

Bertold Spuler

Hans-Joachim Schulz: Die byzantinische Liturgie. Vom Werden ihrer Symbolgestalt, Freiburg im Breisgau 1964. Lambertus-Verlag. 226 S. 8°. (Sophia: Quellen östlicher Theologie, Band V). – Leinwand DM 24.80.

Mit Recht wird die vorliegende Münsterer Habilitationsschrift als erste deutsche Gesamtdarstellung der byzantinischen liturgischen Entwicklung angekündigt. Sammelt sie doch aufgrund sehr eingehender Studien und anhand einer gründlichen liturgie-wissenschaftlichen Ausbildung alles erreichbare Material für die so komplexe Entwicklung des gottesdienstlichen Formulars der griechischen Orthodoxie. Ausgehend von der Annahme, dass die Grundelemente der Liturgie tatsächlich auf die Kirchenväter zurückgehen, nach denen die einzelnen Formulare benannt sind, wird anhand der griechischen Entwicklung deutlich gemacht, wie sich die ursprüngliche Vielfalt immer mehr konzentriert, dabei aber das Messformular Jahrhunderte hindurch ständig erweitert und durch neue Elemente bereichert wird, unter denen die Vorschaltung der Proskomidie (also der Bereitung der hl. Opfergaben) eine besonders wesentliche Stufe darstellt. Hierbei hätte wohl auf das grundlegende Werk von Lady E. Stefana Drower: Water into Wine (vgl. IKZ 1959, S. 253 f.) eingehender Bezug genommen werden können, als das geschieht (das Buch wird nur im Lit.-Verz., nicht aber in den Anmerkungen erwähnt): wie denn überhaupt das Schrifttumsverzeichnis mehr Arbeiten erwähnt, als sie nach Ausweis der Belege herangezogen wurden. – Über die Geschichte der gottesdienstlichen Formulare hinaus stellt S. dauernd den Bezug zum Kirchenbau und seiner auf die Liturgie bezogenen, aber auch auf sie zurückwirkenden Entwicklung dar und widmet die abschliessenden Abschnitte immer ausschliesslicher der vielfältigen, sehr originellen byzantinischen Liturgie-Erklärung und liturgischen Symbolik, die im Zeichen des palamitischen Hesychasmus des 14. Jahrhunderts einen Höhepunkt erreicht, dem die nüchtern-reale Deutung des Nikolaus Kabasilas deutlich gegenübersteht. Das Ganze ist ein wohlgelungener Überblick über ein Gebiet, das auch im Abendlande mehr und mehr auf Interesse stösst. – Der Druckfehlerteufel hat auf S. 87 aus K(arl) Holl einen «H. Koll» werden und auf S. 224 einen «Philareth» erscheinen lassen, eine in einem theologischen Buche verwunderliche Form. Neben «Knapheús» (S. 47 f.) ist mir die Schreibung «Gnapheús» geläufiger.

Bertold Spuler

Klaus Wessel (Hrsg.): Christentum am Nil, Recklinghausen (1964). Verlag Aurel Bongers. 272 S., 115 Abb. 4°. DM 68.–.

Die Ausstellung koptischer und äthiopischer Kunst und Kultur in der «Villa Hügel» in Essen 1963 hat der Beschäftigung mit einschlägigen Themen bei uns einen fühlbaren Auftrieb gegeben (vgl. IKZ 1963, S. 252). Einer der be-

deutendsten Anlässe dazu war die während der Ausstellung stattfindende Tagung Ende Juli 1963, die wegen des unglücklichen Termins am Semesterende zwar von einer ganzen Reihe der Eingeladenen nicht besucht werden konnte, aber doch allerlei namhafte Gelehrte auf diesem Gebiete zusammenführte. Der Inhalt ihrer Vorträge wird hier durch einen Verlag, der sich durch die Veröffentlichung einschlägiger Literatur schon manches Verdienst erworben hat, in trefflicher drucktechnischer Ausstattung und unter Beigabe einer grossen Zahl (meist einfarbiger) Tafeln vorgelegt. Die Vorträge sind thematisch angeordnet: Ausgrabungen und Fragen der Kunst; Probleme der Religionsgeschichte einschliesslich der zugehörigen Sakralbauten; Gepräge, Nachwirkung und Beziehungen der koptischen Kunst. Davon sind für den Leser der vorliegenden Zeitschrift vor allem die religionsgeschichtlichen Arbeiten interessant. Sie behandeln die neben dem Christentum unter den Kopten lange lebendige Gnosis und den Manichäismus (A. Böhlig, W. Foerster) und befassen sich mit den Ursprüngen des Mönchtums als eines wesentlichen Beitrags der Kopten zur gesamtchristlichen Entwicklung (W. Schneemelcher, P. Hch. Bacht, S. J.). Diese Beiträge aus der Feder wirklicher Sachkenner umschreiben ebenso den Forschungsstand, wie sie neue fruchtbare Gedanken in die Debatte werfen. Gewiss wird manches davon weiterhin erörtert werden (etwa Böhligs Annahme patripassianischer Vorstellungen bei manichäischen Kopten, S. 121 f.) oder die Bauanlage des Weissen und Roten Klosters bei Schág (wofür schon Diskussionsbeiträge abgedruckt sind). Gar manche überholte Vorstellung wird (etwa bei Schneemelcher) über Bord geworfen und das Christentum – nicht anderweitige Einflüsse – als der wesentliche Faktor bei der Entstehung des Mönchtums herausgehoben. Unterschiedliche Strömungen in ihm erörtert Bacht in sehr anschaulicher Weise. So hat das «Koptenjahr» eine Reihe neuer Erkenntnisse geliefert und der Erforschung des Christentums am Nil – und hoffentlich des morgenländischen Christentums überhaupt – neue Wege gewiesen.

Bertold Spuler